

munich**modern**

07.–17. November 2013

Brienner Strasse 1 | 80333 München

SEIN ODER NICHTSEIN.
DAS ZEITGENÖSSISCHE PORTRÄT

TO BE OR NOT TO BE. PORTRAIT TODAY



David LaChapelle, Amanda Lepore – Addicted to Diamonds, 1997,
C-print auf Dibond, 100,5 x 73 cm, Ed.13/17, signed with monogram

KONZEPT

Wie in den letzten Jahren erfolgreich gezeigt, spielt die Interaktion verschiedener Künste bei munichmodern eine wichtige Rolle. In diesem Jahr hinterfragt munichmodern das Spannungsfeld von Selbstdarstellung und Rezeption: Wie gehen Künstler heute mit existentiellen Fragen und ihrer inneren Zerrissenheit um? Welche dramatischen Elemente birgt die Kunst? Wie funktioniert eine Ausstellung als Bühne?

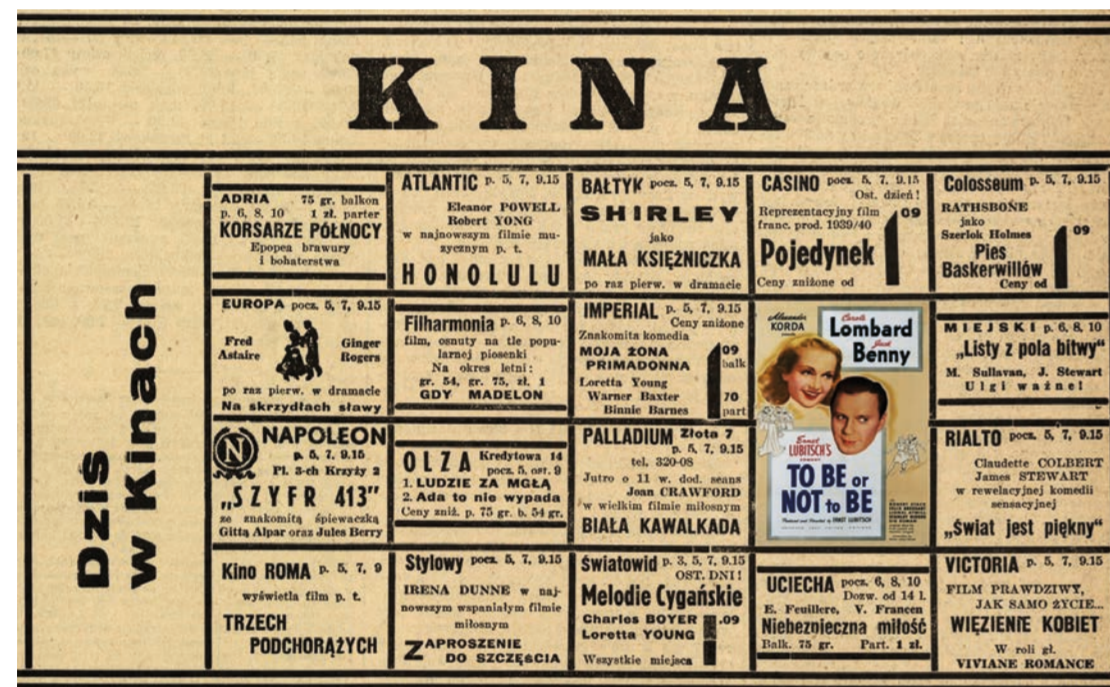
munichmodern/13 stellt diese Grundgedanken in den Kontext ausgewählter Beispiele aus der Kunst-, Film- und Literaturgeschichte. Shakes-

peares *Hamlet* und die ambivalenten Charakterdarstellungen, bis hin zu Ernst Lubitschs Film *Sein oder Nichtsein* aus dem Jahre 1942 bilden den Einstieg zu einem weiterführenden Dialog der Kunst mit zeitgemäßen Fragen zum Existentialismus.

Im Mittelpunkt der Ausstellung steht daher das Porträt als künstlerische Selbst- und Weltbegriffung. Die Ausstellung diskutiert nicht nur die vielseitigen Aspekte des Seins in individueller wie gesellschaftlicher Ausprägung, sondern inszeniert zudem einen spannungsreichen

Dialog der zeitgenössischen Werke zu SEIN ODER NICHTSEIN.

Dieses Jahr zeigt munichmodern u. a. Arbeiten von Dieter Appelt, Stephan Balkenhol, Christoph Brech, Birgit Brenner, Marcel Bühler, Daniele Buetti, José-Maria Cano, Chuck Close, Jan Davidoff, Christian Jankowski, David LaChapelle, Davide La Rocca, Markus Lüpertz, Harding Meyer, Gerhard Richter, Cornelia Schleime, SEO, Chiharu Shiota, Florian Süßmayr, Julia Terjung, Manolo Valdes, Bettina WitteVeen und Jan Zakrzewski.



Jan Zakrzewski, Warschau Kinoprogramm am 1. September 1959, 2013, Druck auf Karton, 44,7 x 72,2 cm

JAN ZAKRZEWSKI

Die Arbeiten des polnischen Malers und Konzeptkünstlers Jan Zakrzewski (*1946) kreisen um Erinnerung und Vergessen. Oftmals begegnet sich der Betrachter auf Spurensuche in Zakrzewskis Werken wieder. In die Vergangenheit verweisende Bildelemente werden mit zeichenhaften piktogrammatischen Codierungen in die Gegenwart projiziert, in einem endlosen Prozess des Auslöschens und der Erneuerung.

MARCEL BÜHLER

Durch das facettenreiche Werk des Konzept- und Installationskünstlers Marcel Bühler (*1969) zieht sich das Hamlet-Motto TO BE OR NOT TO BE wie ein roter Faden: Schein und Wirklichkeit, existentielle Fragen nach dem Ich in der Gesellschaft spiegeln sich in geradezu fetischisierter Ästhetik in Arbeiten wie in dem Gürtelschnallen-Schaukasten *Me, Marcel and I*, in seinem Doppelselbstporträt als hermaphrodite Voodoo-Puppe, in der plakativ-glamourösen Selbst-Bestätigung *Great And Ok* oder dem ironischen *Void*. Bühlers Bildsprache speist sich humorvoll und souverän aus der Kunst- und Weltgeschichte, um individuelle Fragen an das „Sein“ zu formulieren.



Marcel Bühler, Crème double (mit Cornelia Renzi), 2006, Holz, Glas, Zellen, Latex, Farbe, 30 x 31 x 31,5 cm, 3/3 (3 + 1 set)

MUNICHMODERN

munichmodern initiiert einen lebhaften und vielseitigen Dialog über maßgebliche Positionen zeitgenössischer Kunst im Kontext der Kunstgeschichte. Seit 2005 entstehen in Zusammenarbeit mit internationalen Künstlern, Galerien, Sammlern und Kuratoren Verkaufsschauen und Kunstprojekte.

KURATOREN

Dr. Isabella Goebel gründete die Plattform munichmodern im Jahr 2005. Seither kuratiert sie konzeptionell wechselnde Ausstellungen. Sie hält Seminare an der Ludwig-Maximilians-Universität zum Thema „Kunst und Kommerz“. Dr. Alexandra von Stosch ist Autorin und Kuratorin, sowie Dozentin u. a. an der Humboldt-Universität zu Berlin und der Universität der Künste Berlin.

IMPRESSUM

munichmodern
Brienner Strasse 1
80333 München
Telefon +49 89 25558-147
Fax +49 89 25558-100
info@munichmodern.com

Courtesy of: Jan Zakrzewski, Marcel Bühler, Galerie Voss, Christoph Brech, Galerie Rüdiger Schottke

DAVIDE LAROCCA

Der italienische Künstler Davide LaRocca (*1970) befasst sich seit gut 10 Jahren damit, Filmsequenzen malerisch umzusetzen. Seit 2011 bearbeitet er das Sciencefiction-Movie GATTACA mit der Protagonistin Uma Thurman. In zahlreichen Varianten lotet er die unerreichbare Schönheit der Leinwanddiva malerisch aus, kommt ihr in pointillistisch-sezierender Feinarbeit so nah, wie nur möglich. Selten finden wir eine solche Schönheit im Prozess der Dekonstruktion.



Davide La Rocca, Irene bn 20.2011, Öl auf Leinwand, 80 x 140 cm

CHRISTOPH BRECH

Christoph Brech (*1964) nähert sich in seiner Videoarbeit *Ritratto Romano*, die 2006 auf dem Friedhof Campo Verano in Rom entstand, dem Medium der Malerei als einem der Erinnerung. Anstelle von Fotografien, die oft in Grabsteine integriert wurden, findet man auf dem Campo Verano Porträts von dort begrabenen Männern, Frauen und Kindern, die Mitte des 19. Jahrhunderts gemalt wurden. Brech lässt die Porträts in dem Video ineinander überblenden. Die Augen der namenlosen Toten, deren Gesichtszüge in Metamorphose verschmelzen, wirken wie Blicke aus einer fernen Vergangenheit auf den Betrachter. In diesem traurig-schönen Requiem scheinen alle persönlichen Attribute, Geschlecht und Individualität im Tod zusammenzufließen. Christoph Brech, dessen Arbeiten durch konzeptionelle Stringenz bestechen, konfrontiert den Betrachter hier nicht nur mit der Endlichkeit des Daseins, sondern ebenso mit dem existentiellen Wunsch des Menschen, nicht in Vergessenheit zu geraten.



Christoph Brech, Ritratto Romano, 2006, Video, 2109", Farbe, Sound, Italien

TO BE, OR NOT TO BE, THAT IS THE QUESTION.

HAMLET, 3/1, ZEILE 56

FLORIAN SÜSSMAYR

Florian Süßmayr (*1963), war in den 1980er Jahre Mitglied der Punkbewegung, was man aus seinen expressiven Porträts auch heute noch herausspüren kann. Kontrastreicher Rhythmus und die Liebe zum Geschichtenerzählen offenbaren, dass neben Musik auch die Cinematographie zu den kreativen Ursprüngen von Süßmayrs Oeuvre gehören. 2005 wurde er mit einer Einzelausstellung im Haus der Kunst geehrt. Als Protagonist der Musik- und Filmszene betrat er damit auch die internationale Kunstbühne.



Florian Süßmayr, Untertitel, Filmstill, 2012, Öl auf Leinwand, 110 x 130 cm

07.–17. November 2013

Brienner Strasse 1 | 80333 München

Chiharu Shiota, Zustand des Steins (Portrait), 2013, Metall, Portrait, Schwarze Fäden, 30 x 50 x 50 cm, Metallrahmen 1,5 cm

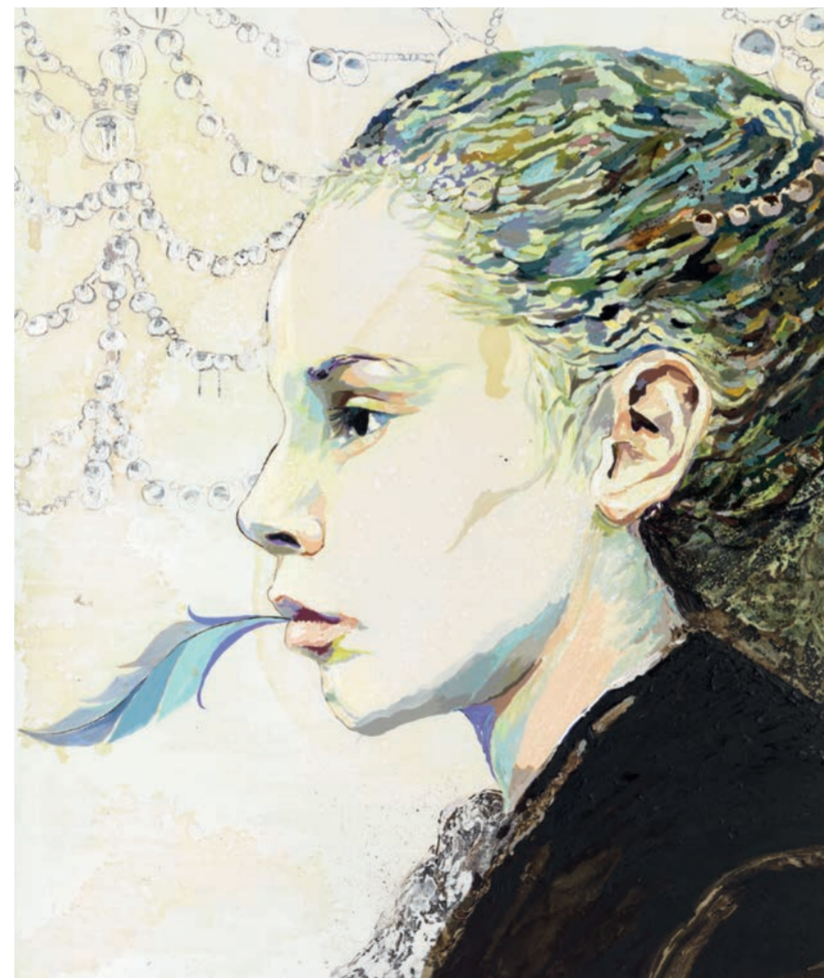


CHIHARU SHIOTA

Das Markenzeichen der japanischen Künstlerin Chiharu Shiota (*1972) ist der schwarze (selten rote) Wollfaden, mit dem sie Gegenstände der Erinnerung, Fotos, Puppen, Kleidung, Musikinstrumente, ihre Umwelt und manchmal sogar sich selbst einspinnst. Ist es der legendäre Schicksalsfaden der Nornen? Shiota, die von ihrem Atelier in Berlin Prenzlauerberg Installationen und Ausstellungen in der ganzen Welt konzipiert, bis hin zu Opern- und Theaterbühnen, arbeitet an ihrer persönlichen, poetischen Chronik gegen das kollektive Vergessen – und mysteriöser Weise begegnen wir auch in ihrer munichmodern-Inszenierung unseren eigenen Erinnerungen.

CORNELIA SCHLEIME

Cornelia Schleime (*1953) ist nicht nur Malerin, sondern auch Performerin, Filmemacherin und Autorin. Psychologische Narration findet sich in ihren Studien menschlicher Gesichter und Seinszustände, wie hier in dem poetischen Antlitz der „Zofe“, dessen faszinierende Oberfläche in einem eigens entwickelten Verfahren aus Asphalt- und Schellackgemisch entstand.



Cornelia Schleime, Die Zofe, 2012/13, Acryl, Asphaltlack, Schellack, Leinwand, 220 x 180 cm

BIRGIT BRENNER

Birgit Brenner (*1964), laut der Zeitschrift Monopol eine der „radikalsten zeitgenössischen Künstlerinnen“, liefert in ihren Installationen, Collagen und Zeichnungen ein gesamt-kunstwerkliches Psychogramm der Gesellschaft, wie im August 2013 in ihrer großen Soloshow in Tübingen – und auch in ihrer Installation bei munichmodern. Ihre Kunstwerke sind begehbare Geschichten und handeln von den Abgründen des Alltags, die sich vor allem zwischen Paaren abspielen. Liebe und Tod, die existentiellen Menschenthemen von Kitschroman bis klassischem Epos, sind inhaltlicher Dynamo ihres fortlaufenden Werksprozesses. Brenners Arbeiten sind voller Humor, und präsentieren sich in selbstbewusst reduzierter Materialästhetik, die „Bände“ spricht!

Birgit Brenner, Sie liebte alles, 2011, Penzertapete, Acryllack, Acrylfarbe, Ölfarbe, Digitalpfrin, 300 x 330 x 10 cm, Foto: Uwe Walter, Berlin



BETTINA WITTEVEEN

Die Konzeptkünstlerin Bettina Witteveen erforscht in ihrer legendären Foto-Serie *Sacred Sisters*, die 2003 auf der Art Basel Miami Beach gezeigt wurde, die Mythologie des Weiblichen. Indonesische Weberinnen werden als Schicksalsgöttinnen, als „Nornen“ präsentiert oder balinesische Tänzerinnen in Trance. Witteveen sagt selbst, dass es hier um eine Zelebration der weiblichen Urkraft des Universums geht, und damit weit über rein feministische Interessen hinaus: „Sacred Sister hat ein humanistisches Anliegen“.

Bettina Witteveen, 3 Nornen, 2002, C-Print gerahmt, 66,7 x 66,7 cm, Auflage 2/2



07.–17. November 2013

Brienner Strasse 1 | 80333 München



SEO, Meine kleine Welt, 2013, Acryl, Papierguss auf Leinwand, 70 x 60 cm

SEO

Die koreanischen Künstlerin SEO (*1977) war Meisterschülerin von Baselitz und überzeugt international mit ihrer speziellen Mischtechnik aus Malerei und Reispapier-Collagen. In ihren Werken wird die Welt zur Bühne, sie erforscht individuelles Bewusstsein zwischen östlicher Tradition und westlicher Romantik.

STEPHAN BALKENHOL

Stephan Balkenhol (*1957) wurde mit scheinbar schlichten Holz- und Bronze-Figuren bekannt, die in Museen und Sammlungen weltweit und im öffentlichen Raum vertreten sind, wie zuletzt das Wagner-Denkmal in Leipzig. Für die Portraitgalerie der Bayerischen Staatsoper schuf Balkenhol jetzt ein Relief-Portrait des Startenors René Kollo, das zugleich geschichtsträchtig wirkt und humorvoll zwischen Skulptur, Malerei und Comic changiert. Balkenhol's Figuren sind stets geradezu beneidenswert selbstgenügsame Unitäten, die doch viel über den Menschen in der Gesellschaft aussagen. Zunehmend reflektiert Balkenhol auch den umgebenden Raum, integriert abstrakte monochrome Bildflächen und sogar bearbeitete Fotos, die mit den Figuren in Dialog treten.



Stephan Balkenhol, Weihnachtsmann, 2009, Zedernholz, farbig gefasst, 162 cm, Foto: Wilfried Petzi



Dieter Appelt, Die Befreiung der Finger, 1977–1979, Gelatin silver print, 39 x 29 cm

DIETER APPELT

Dieter Appelt (*1935) erforscht in seinen Arbeiten den Zustand des Menschen in seiner natürlichen und technisierten Umgebung, basierend auf dem Prinzip der Musikalität: Serialität und Rhythmus spielen hierbei eine große Rolle. Appelt setzt die gelebte Zeit, die der Mensch in Kommunikationssystemen und Architekturen verbringt, in seinen Fotografie-Zyklen prozesshaft um und bietet dem Betrachter verdichtete Einblicke in das Dasein.

WHAT A PIECE OF WORK
IS A MAN!

HAMLET, 2/2, ZEILE 304

Courtesy of: Bettina Witteveen, Chiharu Shiota, Galerie EIGEN+ART, Galerie Michael Schultz, Galerie Rüdiger Schöttle



Daniele Buetti, *I'm too old for this shit*, 2012, Unikat, perforierte Fotografie im Leuchtkasten, 50 x 40 x 7 cm

DANIELE BUETTI

Daniele Buetti (*1955) verfolgt in seinen perfekt inszenierten Leuchtkästen und Fotografien intensive gesellschaftspolitische Ansätze, jenseits der bestechend schönen Oberfläche seiner Objekte. Mit spielerischen Zitaten von Lifestyle- und Mediacodes der Massenkommunikation lotet Buetti auf ironische Weise die materialistischen Abgründe unserer Gesellschaft aus. In ein künstliches Zwielficht aus Schein und Realität hinein stellt Buetti existentielle Fragen wie „Is life really worth living?“ oder „Can I get satisfaction?“.



Manolo Valdés, *Marina IV*, Radierung und Collage, 2006, 105 x 71,5 cm, signiert und nummeriert 50 (24/50)

MANOLO VALDÉS

Der Künstler Manolo Valdés (*1942) kommentiert mit seinen malerischen und druckgraphischen Werken die Kunstgeschichte ebenso wie die politische Geschichte Spaniens. Dabei bedient er sich im Besonderen der Figuren- und Formsprache von Velázquez und des Informalismus – wie seine Meninas versinnbildlichen. Referenzen zu kunsthistorische Größen wie Rembrandt, Matisse und Rubens offenbaren seine Virtuosität, die Kunstgeschichte im Sinne des Zeitgeistes zu bewahren. Die Vergegenwärtigung von Tradition positioniert Valdés als wichtige künstlerische Position im aktuellen Kunstgeschehen.



Jan Davidoff, *Spiegelbild I, II, III*, 2013, Übermalter Reliefdruck auf Stahl, 120 x 60 cm

JAN DAVIDOFF

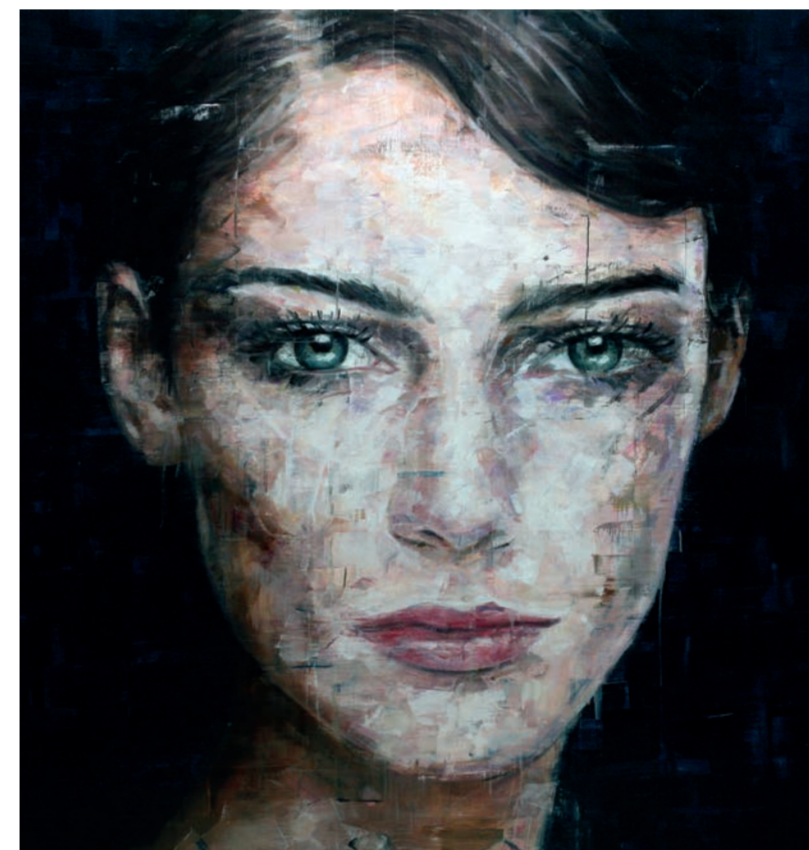
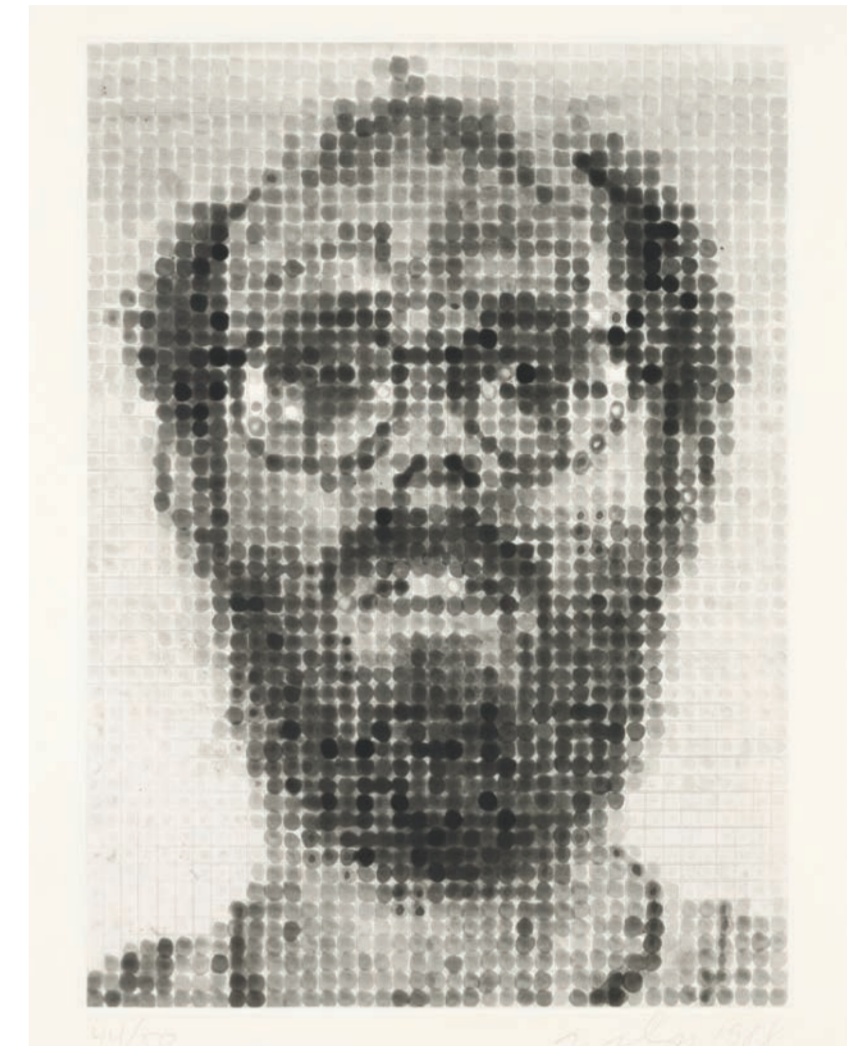
Der Münchner Künstler Jan Davidoff (*1976) schafft seine eigene Bildsprache durch die Verwendung ungewöhnlicher Bildträger, wie ausrangierte Metallplatten historischer Gebäude, auf denen er die Grenzen von Figürlichkeit und Abstraktion verschmelzen lässt. In dem Spiel mit Licht auf der stark strukturierten Oberfläche erfährt der Betrachter eine Spiegelung seiner eigenen Wahrnehmung.

Courtesy of: Daniele Buetti, Jan Davidoff, BECK & EGGELE, Galerie Thomas, Galerie Voss, José-Maria Cano

CHUCK CLOSE

Die Werke des amerikanischen Künstlers Chuck Close (*1940) sind unverwechselbare, häufig großformatige Porträts von minutiöser Detailtreue und faszinierender Gesamtwirkung. In der medialen Verknüpfung von Fotografie und malerischer Umsetzung schafft Close zeitgenössische Ikonen des menschlichen Antlitzes, die weltweit in renommierten musealen Sammlungen vertreten sind.

Chuck Close, *Selbstportrait*, Spit bite Aquatinta auf Papier, 34,3 x 24,8 cm Darst. / 52 x 39,7 cm Blattgröße, signiert, datiert und nummeriert, Ed. 44/50



Harding Meyer, o.T.(17-2012), 2012, Öl auf Leinwand, 170 x 220 cm

HARDING MEYER

Dem in Brasilien geborenen Künstler Harding Meyer (*1964) gelingt die perfekte Vermischung zweier malerischer Formate, des klassischen Porträts mit dem der Landschaft. In monatelanger Feinarbeit, Schicht um Schicht, bearbeitet Meyer die Höhen und Tiefen der Gesichtszüge seiner Modelle und schafft so eine Seelenlandschaft, bei der die Augen eine durchdringende Rolle spielen – ein Fenster zur Seele.

MORE MATTER WITH LESS ART.

GERTRUDE, 2/2, ZEILE 95

JOSÉ-MARIA CANO

Als früherer Musiker und Komponist vereint José-Maria Cano (*1959) Musik und Konzeptkunst. Charakteristisch für seine Arbeiten ist die Verwendung von Enkaustik, einer Maltechnik, bei der in Wachs gebundene Farbpigmente heiß auf die Leinwand aufgetragen werden, wodurch die Oberfläche ihre sensorische, fast schon reliefartige, aber dennoch transparente Struktur erhält. Die Serie *Why Rent When You Can Buy* ist wie die meisten seiner Arbeiten in schwarz/weiß gehalten. Ursprünglich auf Zeitungsausschnitten basierend, handelt die Arbeit von Realität und Wahrheit: einer eigentlich mehrfarbigen Realität und einer Wahrheit, die vom Menschen nur allzu oft schwarz-weiß gemalt wird.



José-Maria Cano, *Why Rent When You Can Buy (Lorena)*, 2006, Enkaustik auf Leinwand, 180 x 180 cm

munichmodern

07.–17. November 2013

Brienner Strasse 1 | 80333 München

TERMINE

Do, 07. November	Vernissage	18–21 Uhr
08.–17. November		tägl. 12–19 Uhr
Sa, 09. November	Artist Talk	12 Uhr
Di, 12. November	Langer Abend	12–21 Uhr
So, 17. November	Finissage	12–15 Uhr

KUNST UND KULTUR- EMPFEHLUNGEN

MÜNCHNER KUNSTHERBST

HIGHLIGHTS Internationale Kunstmesse München 2013

08.–13. November 2013

Residenz München, Residenzstrasse 1, 80333 München

www.munichhighlights.com

Kunstwochenende München 2013

08.–10. November 2013

www.kunst-wochenende.eu

Portraitgalerie der Bayerischen Staatsoper

17. November 2013, 11 Uhr

Festakt: 50 Jahre Wiedereröffnung Nationaltheater

Max-Joseph-Platz 2, 80539 München

www.bayerische.staatsoper.de

PIN. Party und Benefizauktion

23. November 2013 | Pinakothek der Moderne

Arbeiten u. a. von Peter Doig, Daniel Richter, Björn Dahlem,

Thomas Scheibitz und Andreas Mühle

Vorbesichtigung der Lose ab dem 5.11.2013

in der Pinakothek der Moderne, Barer Straße 40, 80333 München

Alle Werke und Bieterformular unter: www.pin-freunde.de

LET'S
PARTY
LET'S

CHRISTIAN JANKOWSKI

Der Video- und Konzeptkünstler Christian Jankowski (*1968) nutzt virtuos und stets mit skurrilem Humor die Massenmedien Film, TV und Video, um Kunst- Entertainment- und Marktmechanismen zu hinterfragen, und sich mit Politik und Gesellschaftsfragen auseinanderzusetzen. In dieser munichmodern-Ausstellung ist er mit einer frühen Foto- und Video-Arbeit vertreten, die erstmals 1996 gezeigt wurde: *Mein Leben als Taube* präsentiert die Metamorphose des Künstlers zur Taube, die ja sowohl als Friedenssymbol als auch als „Ratte der Lüfte“ gilt. In der Folge hat Jankowski noch andere Akteure des Kunstszene, den Kurator oder den Sammler einer tierischen Metamorphose unterworfen.

DAVID LACHAPPELLE

David LaChapelle (*1963) verbindet hyperrealistische Ästhetik mit sezierenden sozialen Aussagen. Seit 2006 wendet sich LaChapelle verstärkt der Fotokunst zu, mit internationalem Erfolg. Zu seinen Inspirationsquellen zählt die Kunstgeschichte ebenso wie die Straßenkultur. Aus seiner Zusammenarbeit mit Andy Warhol in den 1980er Jahren hat sich der deutliche Einfluss der Pop Art erhalten, den er jedoch gekonnt – kritisch und spielerisch zugleich – ins aktuelle Zeitgeschehen übersetzt. Für die Portraitgalerie der Bayerischen Staatsoper hat er dieses Jahr den internationalen Opernstar Diane Damrau bildmächtig im Spannungsbogen.

JULIA TERJUNG

Die Fotokünstlerin Julia Terjung (*1966) ist eine Spezialistin des psychologischen Blicks. Selbst in der Street Art Photography, die sie in New York und Berlin verfolgt, ist ihre Königsdisziplin die menschliche Figur. Terjungs langjährige Erfahrung als Standfilmfotografin verleiht ihr Souveränität im Umgang mit dem Besonderen ihres Gegenübers: Zwischen Abgrund und Glamour zeigt sie Wesentliches – eine visuelle Geschichte von eigenartiger Schönheit.



Julia Terjung, Mao, 2006, analoger C-print, 30 x 40 cm



Christian Jankowski, Mein Leben als Taube (2), 1997, Mappe mit 5 Blättern à 87 x 68,1 cm, Siebdruck auf Rivoli Papier, signiert und nummeriert, Ed. 20, II, III, V